

Mühlbühl- und Geising-Bote

Ercheinungsweise: dreimal wöchentlich
(Dienstags, Donnerstags, sonnabends mittags)
Monatsbeiträge: „Rund um den Geisingberg“

Druck und Verlag: F. A. Kunzsch,
Altenberg/Ob.-Erzg., Paul-Haude-Str. 3
Raf Lauenstein/So. 427 / Ob.-Erzg. 867
Postfach Dresden 11811 / Postfach 15

Die Heimatzeitung für Altenberg, Bärenstein, Geising,
Glashütte, Lauenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats und Finanzamtes Dippol-
diswalde und der Stadtbehörden Altenberg, Bärenstein, Geising, Glashütte und Lauenstein

Bezugspreis monatlich 1,15 RM, einschließ-
lich 14 Bg. Zutragegebühr; durch die Post
monatlich 1,28 RM, einschließlich Zustellgeld.
Anzeigen: Die 6 gespaltene 46 mm breite
Millimeterzelle oder deren Raum 5 Rp.,
die 3 gespaltene Text-Millimeterzelle oder
deren Raum 15 Rp. Nachlag nach Preis-
liste Nr. 1 vom 4. 9. 1941. Nachlagstafel A

Nr. 125

Sonnabend, den 18. Oktober 1941

76. Jahrgang

Faselen von „Entlastungs-offensive“

„Hinkere Tage“ sind für die Bolschewiken angedroht, wie es in einem Moskauer Aufruf zum Heldenkämpferkrieg heißt. Selbst die Agitationsmaschine Churchills unternimmt nur noch Rückzugsgelächte.

Da ist zunächst der typisch britischer Heuchelei entsprungene Versuch zu verzeichnen, nachträglich noch beträchtliche Hilfeleistungsbemühungen der Engländer vorzutäuschen. Das einzige, was die Herren unternahmen, um ihren neuen Verbündeten aus der Klemme zu helfen, war eine Rauboffensive der dümmsten Lügen und zum anderen die Konfessions-Offen-
sive, die Kon-Stop-Verluste mit sich brachte. Jetzt aber freuzt Churchill mit der Behauptung auf, „Infolge der englischen Luftangriffe sehe sich die deutsche Kriegsführung genötigt, die Hälfte ihrer Luftwaffe nach dem Westen zu verlegen“ (!).

Es ist das ein wirklich nicht geistreicher Entlastungsversuch der Engländer gegenüber ihren in hoffnungsloser Lage befindlichen bolschewistischen Freunden; denn tatsächlich haben die Inhabewohner wenig Beranlassung, den Tag der Bekehrung zu wünschen, an dem die deutsche Luftwaffe im Westen verkehrt wird. Die zurückgelassenen Verbände haben auf jeden Fall vollaus genügt, den Engländern blutige Verluste beizubringen.

Nicht weniger einseitig ist die großmäulige Behauptung, die Engländer hätten Lage und Lage tausend Flugzeuge eingesetzt, um die Angriffe auf Nürnberg zu konzentrieren. Die Stadt sei völlig vernichtet! Es nimmt nicht wunder, daß die alte deutsche Stadt Nürnberg mit ihren herrlichen Bauten aus dem Mittelalter von den Nordfliegern der RAF für ein „militärisches Ziel“ erklärt wird. Aber Londons Wünsche entsprechen nicht der Wirklichkeit. Und so ist bezeichnend, daß die Zahl der beklagten Opfer britischer Bomben sogar im ganzen Krieg Nürnberg in zwei Nächten nur zehn betrug.

Neberhaupt scheint sich wenigstens ein Teil der britischen Öffentlichkeit auf ein schlimmes Ende aller sowjetischen Wahnvorstellungen zum Schluss zu erwöhnen, daß die Engländer sogar den „General Winter“ keines Vollens entbehren müßten. So hat sich herausgestellt, daß er nicht auf der Seite Großbritanniens und seiner Verbündeten marschiert, sondern für die bösen Deutschen sei. Wie der Londoner Nachrichten-
dienst nämlich mitteilte, sei die eingetretene Kälte ein Grund für die deutschen Erfolge, weil dadurch die Straßen trocken geworden seien. — O weh England!

Roosevelts Gegenrechnung

Benützung sämtlicher britischer Stützpunkte durch die USA.
Die Vereinigten Staaten haben jetzt England ihre Gegenrechnung für das Vacht- und Leihmaterial überreicht. Wie die USA-Agentur JRS. aus gut unterrichteter Quelle erzählt, bemüht sich das Staatsdepartement auf Roosevelts Anweisung hin, von der englischen Regierung die baldige Zustimmung zu einem Abkommen zu erlangen, worin die Entschädigungen für das von den USA. an Großbritannien auf Grund des Vacht- und Leihgeschäftes gelieferte Material bindend festgesetzt wird.

Washington verlangt laut JRS. als Gegenleistung das Recht zur Benützung sämtlicher Stützpunkte des ganzen britischen Empire, ganz gleich wo und zu jeder Zeit, einschließlich der Stützpunkte, die England etwa künftig irgendwo erwerben sollte. Die zweite Bedingung ist die Gleichstellung der englischen Handels-
politik mit dem von den USA. eingeführten System der unbedingten und möglichst unbegrenzten Wirtschaftshilfe. Die englische Regierung soll auf diese Vorschläge, die Anfang September unterbreitet wurden, bisher nicht geantwortet haben.

Odessa von Rumänen genommen



Deutscher Monatsatlas III.

Großer Erfolg unserer Verbündeten

Am Donnerstag abend gab der Großdeutsche Rundfunk folgende Sondermeldung bekannt, an die anschließend die rumänische Nationalhymne gespielt wurde:

Aus dem Führerhauptquartier, 16. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Nach Mitteilung des rumänischen Hauptquartiers sind die Truppen der vieren rumänischen Armee heute zum Angriff auf Odessa angetreten und haben die letzten Widerstandslinien durchbrochen. In den Nachmittagsstunden erfolgte der Einmarsch in Odessa. Die Bevölkerung empfing die rumänisch-deutschen Truppen mit Begeisterung.

Der Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 17. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unter dem Oberbefehl des Staatsführers von Rumänien, Marschall Antonescu, hat eine rumänische Armee, geführt von Korpsgeneral Jacobici, und unterstützt von

Sächsischen Artilleristen erzielten zwei Abschüsse

Mit dem Gewehr gegen Sowjetflugzeuge

Bei den Kämpfen, die sich Mitte September am Dnjepr abspielten, haben Artilleristen eines sächsischen Artillerieregiments zwei sowjetische Kampfflugzeuge mit Gewehren und Maschinengewehr abgeschossen.

Das Artillerie-Regiment machte vor der Ueberquerung eines Flusslaufes eine Marschpause. Hierbei wurde es von drei Sowjetbomben angegriffen, die aus den Bordwaffen auf die Artilleristen feuerten. Kanoniere eröffneten sofort mit dem Maschinengewehr und mit erbeuteten sowjetischen Schnellfeuer-gewehren ein heftiges Abwehrfeuer. In der Leuchtspurbahn der Geschosse sahen sie, daß die Geschossgarden die Flugzeuge trafen. Schon nach kurzer Zeit schlugen aus einer Sowjetmaschine kleine Flammen. Sie flog noch drei Kilometer weit und kurzge dann brennend in ein Kornfeld. Die beiden anderen Maschinen drehten daraufhin sofort ab.

Eine Woche später, als die Vernichtungsschlacht von Kiew sich ihrem Ende näherte, wurde eine andere Batterie dieses sächsischen Artillerie-Regiments von zwei sowjetischen Aufklärungsflugzeugen in geringer Höhe überflogen. Ein Wachtmeister und zwei Gefreite auf vorgeschobener Beobachtungsstelle der Batterie eröffneten mit ihren Karabinern sofort das Feuer auf die beiden Flugzeuge. Eines von ihnen verlor bereits nach wenigen Schüssen an Höhe und kippte über die linke Tragfläche ab. In einer Entfernung von vier Kilometern schlug es auf dem Boden auf.

Es stellte sich später heraus, daß die Geschosshülsen der Artilleristen das hintere Leitwerk des Flugzeuges getroffen und zerstört hatten. Nach dem Ausschlagen des Sowjetflugzeuges verlor der Pilot die Kontrolle über das Flugzeug. Er wurde von einem Kraftfahrzeug der Batterie eingeholt und gefangen genommen. Es war ein Hauptmann und Staffelführer im 22. sowjetischen Aufklärungsabteilung.

Sowjetischer Feldflugplatz genommen

Bei den Kämpfen ostwärts Kiew hat in der zweiten Septemberhälfte die Vorausabteilung einer deutschen Infanterie-Division durch schnelles Vordringen und entschlossenes Niederkämpfen bolschewistisches Widerstandes besondere Erfolge errungen.

Der Führer der vorgehenden Vorausabteilung beobachtete in der Nähe eines kleinen Ortes, der noch von den Bolschewiken besetzt war, wartende Sowjet-Flugzeuge und erkannte einen bisher nicht festgestellten Feldflugplatz der Sowjets. Ohne Rücksicht auf die bolschewistischen Kräfte, die den Flugplatz sicherten und die sofort ein heftiges Feuer auf die zahlenmäßig schwache deutsche Abteilung eröffneten, griff die Vorausabteilung den Platz sofort an. Dem Kommandeur der Vorausabteilung standen für dieses Unternehmen nur wenige Kradschützen, zwei Maschinengewehre und eine Panzerabwehrkanone zur Verfügung. Das schneidige Vorgehen der deutschen Soldaten hatte Erfolg. Drei Sowjetflugzeuge wurden am Boden zerstört, zwei weitere beim Start abgeschossen.

Die sowjetischen Sicherungsmannschaften und das Bodenpersonal des Feldflugplatzes waren durch den Angriff der wenigen deutschen Soldaten so verortet, daß sie nach kurzem Feuergefecht die Flucht ergriffen und die gesamte Flugplatz-einrichtung den deutschen Soldaten in die Hände fallen ließen. Die Vorausabteilung stellte auf diesem Platz ein Betriebskofflager, großen Mengen von Munition und zahlreiche Bomben aller Kaliber sicher.

Unmittelbar nach der Eroberung des Flugplatzes griff die Vorausabteilung den nahegelegenen Ort an. Im Nahkampf eroberten die 120 deutschen Soldaten den Ort und verlegten damit den ostwärts Kiew eingeschlossenen Sowjetkräften einen der letzten Rückzugsweg. Im Verlaufe der Kämpfe wurde ein sowjetisches Bataillon vollständig vernichtet. Die Vorausabteilung machte 300 Gefangene, außerdem blieben 400 Sowjetsoldaten auf dem Kampffeld zurück.



Links:
Durch Schlamm und Dreck in Offensiven.
Ein Bild vom Vormarsch der finnischen Truppen. Die verwahrlohten sowjetischen Straßen sind völlig verschlammmt. (Mort, III.)

Rechts:
Immer näher an Demnigraß heran. Die Kampfstellungen werden ständig weiter vorgeschoben. Hier erkunden Männer der Waffen-44 von einem völlig zerstörten Haus aus die feindlichen Widerstandsnester. (22-Br. Schul, Atlantic, III.)



wenigen Sonderverbänden des deutschen Heeres und der deutschen Luftwaffe, am 16. Oktober Stadt und Hafen Odessa genommen.

Samt wurden die seit zwei Monaten andauernden schweren Kämpfe gegen den tiefgehenden Feldstellungen vor Odessa haltenden Gegner siegreich zum Abschluss gebracht. Die Beute ist noch nicht zu übersehen. Mit Odessa wurde dem Feind ein bedeutendes Industriezentrum, eine seiner wichtigsten Städte und der größte Hafen am Schwarzen Meer entzogen.

Im Seegebiet vor Odessa griff die deutsche Luftwaffe Transporter des aus der Stadt fliehenden Feindes mit großem Erfolg an. Sie versenkte durch Bombenverlester sechs Handelsschiffe mit zusammen etwa 30 000 Brutto-Registertonnen. Acht weitere große Schiffe wurden schwer getroffen, ein sowjetisches Schnellboot vernichtet.

Zwischen Asowschem Meer und Dones wird die Verfolgung des geschlagenen Feindes durch deutsche, italienische, ungarische und slowakische Truppen fortgesetzt.

Im Nordabschnitt der Ostfront nahmen Verbände der spanischen Legion erfolgreich an den Kämpfen teil. Im übrigen verlaufen die Operationen im Osten planmäßig. Wirkungsvolle Luftangriffe richteten sich am gestrigen Tage und in der letzten Nacht gegen strategisch wichtige Anlagen in Moskau; auch Leningrad wurde in der Nacht zum 17. Oktober erneut bombardiert.

Vor der Humber-Mündung und westlich der Selby-Inseln wurden ein großes Handelsschiff und ein weiteres Schiff von 1500 BRT durch Bombenwurf versenkt. An der englischen Südküste und Westküste belegten Kampflugzeuge Hafenanlagen des Feindes mit Bomben.

Einige britische Bomber warfen in der letzten Nacht in Westdeutschland Spreng- und Brandbomben. In einigen Orten entstanden unerhebliche Schäden. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

Die Stimmung der rumänischen Hauptstadt nach der Einnahme von Odessa kam in einer gewaltigen Kundgebung zum Ausdruck. Auf dem weiten Platz vor dem königlichen Schloss hatten sich ungezählte Tausende versammelt, nachdem die rumänische Königshymne, das Deutschland- und das Gott-Weisheit-Lied sowie die italienischen Hymnen erklingen waren, fand eine -hrung der Gefallenen statt. Ein endloser Zug freudig bewegter Menschen begab sich darauf zur deutschen Gesandtschaft, wo der Generaldirektor von Klinger, immer wieder für die drausenden Durra-Rufe der Menge, die erneut das Deutschlandlied anstimmte, und Hochrufe auf den Führer ausbrachte, dankte. Anschließend zog die Menge vor die italienische Gesandtschaft und vor das Ministerpräsidium, wo sie ebenfalls begeisterte Kundgebungen veranstaltete.

Die rumänischen Truppen, die am 22. Juni Schulter an Schulter mit ihren deutschen Kameraden zum Kampf gegen die Sowjetwehrmacht angetreten sind, haben bereits Waffenlasten vollbracht, die größte Bewunderung verdienen. In harten Kämpfen gegen die Bolschewisten haben die Rumänen die ihnen von Moskau entzogenen Gebiete Westrusslands befreit und so das Land zwischen Pruth und Dniestr von den bolschewistischen Horden befreit. Während die rumänischen Verbände dann in führender Vorhut mit den deutschen Truppen nach Osten marschiert sind, hatte die 4. rumänische Armee unter dem Kommando des Korpsgeneralis Jacobelli die Aufgabe, die Festung Odessa einzuschließen und zu Fall zu bringen. Die Bolschewisten leisteten auch hier erbittert Widerstand, wobei die ganze Zivilbevölkerung rücksichtslos für Schutz- und Verteidigungsarbeiten eingesetzt worden ist. Die Feindagitation hat den Widerstand der Sowjets geradezu überschwinglich geleitet. In tollen Phantastereien ließ London die Bolschewisten in Odessa Siege erflehen, die freilich das tatsächliche Geschehen nicht beeinflussen konnten, weil sie eben nur in der Einbildung bestanden. Verblüffend tauschen das belagerte Odessa und das in Nordafrika eingeschlossene Tobruk Telegramme aus, in denen sie sich gegenseitig an ihrem Widerstandswillen betraulich. Vor wenigen Wochen noch, am 30. September, verzeichnete London als Folge des Widerstandes in Odessa eine „schwere Bedrohung“ der im Süden der Ostfront operierenden deutschen Truppen. Als dann immer neue Katastrophen über die Sowjetarmeen hereinbrachen, frohlockte „Vorshire Post“, die Sowjets hätten zwar Kiew verloren, aber sie hätten Odessa, und das sei das Entscheidende. Erst recht nahmen natürlich die bolschewistischen Heer der Mund voll, die prahlerisch erklärten, niemals würde der Feind die Straßen der Stadt Odessa betreten.

Londoner Verlegenheit über den Fall von Odessa.

„Unsere Verbündeten haben zu der feindlichen Behauptung, nach Odessa durchgebrochen zu sein, und die Stadt besetzt zu haben, bis jetzt noch keine Stellung genommen.“ Dieses klägliche Kamento ist die einzige „Stellungnahme“, zu der sich London in seiner Verlegenheit bisher aufraffen konnte. Man wagt nicht, die Einnahme Odessas durch die tapferen rumänischen Truppen einfach abzustreiten, wie man das in früheren Fällen zu tun pflegte, aber man hat auch nicht den Mut, dem englischen Volk klaren Wein einzuschütten.



Odessa gefallen.

Teilbild auf Odessa, die größte Hafenstadt der Sowjets am Schwarzen Meer, in die die Truppen der 4. rumänischen Armee nach Durchbrechung der letzten Widerstandslinien einmarschiert sind. Die Bevölkerung empfing die rumänisch-deutschen Truppen mit Begeisterung. (Vortriebsaufnahme.)

Weltbild (M).

100 Kilometer vor Moskau

Kaluga und Kalinin seit Tagen in deutscher Hand. — Riesige Beute aus der Doppelschlacht von Brjansk und Wjasma. — 20 britische Flugzeuge am Kanal abgeschossen.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 16. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten wird schon an mehreren Stellen um die etwa 100 Kilometer vor Moskau verlaufende äußere Verteidigungslinie der sowjetischen Hauptstadt gekämpft. Die wichtigen Städte Kaluga und Kalinin, 160 Kilometer südwestlich bzw. nordwestlich Moskau, sind seit Tagen in unserer Hand.

Wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, nähert sich die Doppelschlacht von Brjansk und Wjasma ihrem Abschluss. Im Laufe des gestrigen Tages wurden auch die in den Kesseln nördlich Brjansk eingeschlossenen Kräfte unter schwersten blutigen Verlusten des Gegners zertrümmert. Die Säuberung des Waldgebietes südlich Brjansk von den dort umzingelten Resten der geschlagenen feindlichen Armeen ist noch im Gange. Die Masse der an dieser gewaltigen Durchbruch- und Umsfassungsschlacht beteiligten deutschen Kräfte ist bereits für die Fortführung der Operationen frei geworden. Bisher sind 560 000 Gefangene eingebracht sowie 188 Panzerkampfwagen und 4133 Geschütze als erbeutet oder vernichtet gemeldet.

Im Kampf gegen Großbritannien bombardierten Kampfflugzeuge in der Nacht zum 16. Oktober kriegerische Anlagen im Humbergebiet des Humber und an der westlichen Südküste.

Bei Einfügen britischer Flugzeuge in die Deutsche Nacht und in die besetzten Gebiete am Kanal wurden ohne eigene Verluste gestern 20 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Britische Bomber warfen in der letzten Nacht in Westdeutschland eine Anzahl von Spreng- und Brandbomben, die zur Häuserzerstörung verurlochten. Drei britische Flugzeuge wurden abgeschossen.

Die britische Luftwaffe verlor in der Zeit vom 8. bis 14. Oktober 85 Flugzeuge. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien zehn eigene Flugzeuge verloren.

Das ehemalige Iwer, das die Sowjets erst 1933 in Kalinin umtaufeten, zählt heute rund 220 000 Einwohner. Die Stadt liegt an beiden Ufern der Wolga und ihren Nebenflüssen Twerja und Tmasa; sie ist Ausgangspunkt der Wolgaischiffahrt, der wichtige Hafenanlagen dienen. Die wichtige Eisenbahnstrecke Moskau-Leningrad, die weiter nordwestlich von den Deutschen bereits erreicht wurde, ist nun in Kalinin abermals in deutsche Hände gefallen. Die Entfernung Kalinin-Moskau beträgt 166 Kilometer. Für den Verkehr heißt Kalinin weiterhin Bedeutung als Straßennotenpunkt.

Auch als Industriestadt ist Kalinin von größerer Wichtigkeit. Ueber ein Drittel der Bevölkerung ist in den großen Fabriken beschäftigt. An erster Stelle steht die Textilindustrie. In sieben größeren Textilfabriken, von denen besonders die „Proletarski Manufaktur“ mit 15 000 Arbeitern und „Piermolodstaja Manufaktur“ zu erwähnen sind, wurden 1936 150 Millionen Meter Gewebe produziert, außerdem wurden noch Baumwoll-, Woll- und Kunstfaserwaren hergestellt.

Mit Kaluga haben die Sowjets einen bedeutenden Industrieort verloren, der am Westrand des Moskauer Braunkohlensbeckens gelegen ist. Die Stadt, die rund 90 000 Einwohner zählt,



Der gewaltige Vorstoß der deutschen Truppen, die ungeheuren Gefangenenzahlen und riesenhaften Beutemengen gehen eindrucksvoll aus dieser Darstellung hervor. (M., Michaj, M.)

gehört zum Gebiet von Tula, dem Zentrum des Industriegebietes südlich Moskau. Kaluga verdankt seine Entwicklung der günstigen Lage der Handelsstraße vom südwestlichen Russland nach Moskau. So wurde die Stadt in der zaristischen Zeit ein wichtiger Handelsplatz. In industrieller Hinsicht ist Kaluga besonders durch eine Lokomotivfabrik, ein Unternehmen für elektromechanische Ausrichtungen, eine Dampfmaschinenfabrik und eine Waffenfabrik von Bedeutung. Weiterhin sind hier die Textilindustrie, die holzverarbeitende Industrie und die Lebensmittelindustrie vertreten.

Im Flugzeug über dem befreiten Odessa

Zwei Stunden nach der Einnahme durch rumänische Truppen.

Von Kriegsberichterstatter Heinz Schubert.

34. Einmarschierende rumänische Truppen, sinnlos zerstörte Gebäude und Industrieanlagen, brennende Fabriken und lodernde Oelkessel im Hafen am Schwarzen Meer, unter dem Himmel sich hinziehende Qualmwolken — so sieht heute Odessa im letzten Abendlicht aus, jene Stadt, die wir von den Angriffen der langen Wochen so gut in Erinnerung haben.

Wie war das doch: Von der Seeferse her slogen wir unsere Angriffe auf Schiffe im Hafen, auf Werften und Lagerhäuser und nun zuletzt auf die von Bahnsinnigen besetzten Befestigungen der Stadt, nachdem uns die bolschewistische Flot aus der großen Synagoge heraus beschossen hatte. Viele Brutto-Registertonnen Kriegs- und Handelsschiffe, Munitionsdepots, Bahnhöfe und Kleisanlagen, das waren unsere Ziele gewesen. Mit sowjetischen Jagdflugzeugen hatten wir uns über der Stadt herumgeschlagen, während sich der Ring der rumänischen Waffenträger immer enger schloß.

Auf diese Stadt zu slog ich heute statt wie sonst in ein paar tausend, nur in hundert Meter und noch weniger Höhe vom Westen her in einem kleinen offenen Flugzeug mit dem Oberleitenden eines rumänischen Kampffliegerverbandes. Noch wenige Kilometer vor dem Häusermeer: Hier schon die ersten Zeichen des harten Kampfes der vergangenen Zeit. Jähle Rauchschmoke am Horizont, unter dem Granatirtern zerpflichte Feiber, Verlebbadaver, leere drohende Schützengräben, verjante Geschützstellungen, die harmlos geworden waren, und immer wieder ein paar Grundmauern, wa früher einmal, bevor die Bolschewisten es zerstörten, Dörfer und Gehöfte gestanden hatten.

Und nun die Stadt: vier, fünf, sechs große schwellende Brandherde, daneben schon abgebrannte und zerstörte Häuserblöcke. Auf allen Straßen rumänische Truppen und immer wieder große Straßensperren und Barrikaden, die nun schon zur Seite geräumt wurden. Ueber dem Hafen riesengroße schwarze Qualmwolken von brennenden Oelkesseln, von dem vernichtenden Wahn der Sowjets in letzter Minute in Brand gesetzt.

Am Nordrand der Stadt: die Blechbüchsen zerbeuteter und zertrümmerter Oelbehälter; über eine 10 Meter hohe Böschuna hinabgestürzt zwei Oelbahnzüge, völlig zertrümmert liegen sie da. Im Hafen vernichtete und ausgebrannte Schiffe — das ist die Arbeit der deutschen und der rumänischen Luftwaffe. Das ist die Wirkung unserer Angriffe!

Es ist ein wildes Chaos, dies Bild von hier oben, in das nun einmarschierende Truppen eine Regelung hineinbringen.

Von allen Straßen, aus allen Höfen und draußen vor der Stadt, aus den Gärten aber winken zu uns Hände heraus von den rumänischen Kameraden und auch von den Zivilisten, die wir dozieren erkennen können; Bewohner der Stadt, die ihre Betreiler in vergangenen langen Wochen erwarteten, die nun begeistert begrüßt haben.

Die Stimme Englands rief: „Nie wird Odessa fallen!“ Die Sondermeldung aus dem Führer-Hauptquartier hat der Welt auch diesen Sieg gemeldet.

Festung für Daladier, Blum, Gamelin

Marschall Bétain zum Proseß von Rom.

Der französische Staatschef Marschall Bétain, hielt eine Rundfunkansprache, in der er ausführte, der politische Berichterstatter, der aus der Gasse alter Frontkämpfer und Förderer des öffentlichen Wohles zusammengefaßt ist, habe einstimmig festgestellt, daß die Haft auf einer Festung die schwerste Strafe, die in dem konstitutionellen Art. 7 vorgesehen ist, — auf Edouard Daladier, Leon Blum sowie auf General Gamelin angewandt werden müsse. Infolgedessen ordnet Bétain die Inhaftierung dieser drei Personen auf der Festung Du Portalet an.

Was den Guy La-Chambre und den Generalkontrollleur Jacomet betrifft, deren Vergehen leichter erscheinen, wird die Ansicht des Rats ab. Die Herren Guy La-Chambre und Jacomet werden infolgedessen in Boursois interniert bleiben. Die definitive Aburteilung wird durch den Gerichtshof in Rom erfolgen.

Die Tragweite der Tat, die den Hauptverantwortlichen des französischen Zusammenbruchs vorgeworfen werden, ist nach den Worten Bétains eine derartige, daß sie nicht einfach durch politische Sanktionen verschleiert oder veruscht werden kann. Das schließlich Paul Reynaud und Georges Mandel betrifft, die als erste vor dem Gericht von Rom verhört wurden, ist der französische Staatschef, gestützt auf die Meinung der Mitglieder des politischen Gerichtsrates, zu der Ansicht gelangt, daß die schweren Indizienbeweise, die auf ihnen lasten, ihre sofortige Inhaftierung auf einer Festung rechtfertigen. Bétain hat daher diese Maßnahme angeordnet. Der Urteilsspruch, der den Proseß von Rom beschließen wird, wird die Personen, aber auch die Methoden, die Stitten und das Regime treffen. Gegen ihn wird nicht Verurteilung eingelegt werden können.

Bétain sagte dann, er habe den Justizminister gebeten, eine schnelle Verbefahrung der Verhandlung vor dem Gericht von Rom zu sichern.

Infame Scheinheiligkeit anglikanischer Kirchenkreise. In Anerkennung seiner „Förderung der Verständigung und des guten Willens unter allen Völkern“ wurde dem notorischen Kriegsheer Wendell Willkie eine Plakette von der US-anglikanischen Kirchenzeitung „The Churchman“ verliehen. Man darf annehmen, daß die nächste Plakette für denartige „Bedienste“ dem Erzbischof von Canterbury überreicht wird in Anerkennung seiner Gebete für den Bolschewismus. Ein weiterer Umwärtler auf die Verleihung der Plakette soll der berühmte anglikanische Bischof Hobson sein, der den „guten Willen unter allen Völkern“ mit seiner Beutelschneiderei fördert. Hobson machte kürzlich in einer Versammlung Vorschläge, wie das US-Boll in den Krieg getrieben werden könnte. Er regte an, Bildplakate anzufertigen, die die Deutschen zeigten, wie sie mit einer Kilsperdritsche auf Frauen einschlagen.

Zum Deutschen Botschafter in Hanjing ernannt. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den Botschafter Stahmer zum Deutschen Botschafter in Hanjing ernannt.

Blasht...
teilt am letzte...
Kampff...
Freude Ausdr...
verbundes Gl...
richtete er in...
Worte an die...
die Arbeit ihr...
weiterführt. I...
des Jah...
wollte unfer...
wichtig auch...
momenten O...
Kampff...
Pauer entschl...
auch in der...
des Glome...
in der Einle...
unseren Volk...
aktiven Einfl...
ischen Volksge...
die Kenntnis...
Eingefesteten...
Diese Erkennt...
zu den ersten...
breiten Raum...
die Ausführu...
der Volksge...
Fig. Grund h...
kampf die El...
Zukunft siege...
mit der Macht...
der Führer g...
Arbeit finden...
Teil der Ver...
verbandsleiter...
Umstellungsk...
Behörden...
Ferien, volke...
Landschaften

Ratsk...
Sonn...
L...
mit F...
Fritz...
Belp...
Es wir...
Vorver...

An...
In der 3...
1942) werden...
sorgen, die bl...
endet haben...
Erfag- oder...
Die Ver...
von der Wa...
Beste...
der zofa...
braucher, di...
Gültigkeit ha...
bit dem Ver...
wünschen...
Die mit...
Rahrmittelka...
kaffee nicht p...
Die Verte...
ben Stamm...
einschl. Selb...
gestempelte S...
Die Vert...
schritte N 28...
und 64 der...
möglich, spä...
die hierauf...
„Kaffee“ aus...
Die Vert...
Vorbestellun...
genommen wer...
Die Vert...
Lieferanten...
Anstalten...
steigte, die...
anderen M...
10 g Wohn...
Wag gebra...
Zivil-...
keinen Wohn...
Aber die...
machung...
Dippol...

Das Lan...
Hauptteilung...
Verbraucher...
selbstverantwo...

Örtliches und Sächliches

Glashütte. Der Ortsverband im Bund Deutscher Osten hielt am letzten Donnerstagabend im Saale der Meisterschule einen „Aufklärungs- und Werbeabend“ ab. Zum Thema „Warum Volkskämpf?“ sprach Pg. Grund-Frauenhof, der zunächst seiner Freude Ausdruck gab, vor Mitgliefern und Gästen des regen Ortsverbandes Glashütte sprechen zu können. In diesem Zusammenhang richtete er im Auftrage des Kreisverbandsleiters anerkennende Worte an die stellvertretende Ortsverbandsleiterin Bgn. Weisse, die die Arbeit ihres bei der Wehrmacht stehenden Mannes einseitig weiterführt. Pg. Grund führte unter Verweisung auf die Geschehnisse des Jahres 1939 aus, daß alles Blut umsonst geflossen wäre, wenn nicht unser Volk in seiner Gesamtheit nicht erkennen, wie notwendig auch die Erhaltung des Deutschtums in den zurückgewonnenen Ostgebieten sei. Der Schlüssel zur Erhaltung tiefe Volkstumskampf. Da dieser Volkstumskampf in Jahrhunderte langer Dauer entschieden werde, sei die Erstlingsberechtigung des V.D.O. auch in der Zukunft gegeben. Eine Charakterisierung des Polen, in dem Elementum überhaupt und begangene Fehler und Versägen in der Einstellung unseres Volkes in früheren Zeiten gegenüber anderen Volkstumsgenossen, unterstrichen die Forderungen nach aktivem Einsatz des V.D.O. und nach Unterstützung durch alle deutschen Volksgenossen. Erste Voraussetzung zum Volkstumskampf sei die Kenntnis über den Volkstumskampf. Die auf diesem Gebiete Eingefahrenen müßten wissen, daß ein ganzes Volk hinter ihnen stehe. Diese Erkenntnis im Volke wachzurufen und zu erhalten, gehöre zu den ersten Aufgaben des V.D.O. und seiner Mitglieder. Einen breiten Raum in der Skizzierung des Aufgabenbereiches nahmen die Ausführungen über mangelhaftes und gefährliches Verhalten der Volksgenossen zu den hier beschäftigten Volkstumskämpfern ein. Pg. Grund sagte zusammen, daß ein richtig geführter Volkstumskampf die Sicherung des Ostlandes bedeute, daß im Osten unsere Zukunft liege und daß der V.D.O. ewiger Mahner bleibe. Er schloß mit der Mahnung zur Erhaltung des Großdeutschen Reiches, welches der Führer geschaffen habe. Mögen andere in diesem Räume ihre Arbeit finden, bestimmen werden immer nur wir. — Im folgenden Teil der Veranstaltung wurden Lichtbilder, hergestellt vom Ortsverbandsleiter Pg. Reiter in seiner Eigenschaft als Mitglied einer Umkleungskommission, von der Heimkehr der Volksdeutschen aus Geharabten gezeigt. Aufbau der Lager, Lagerleben, Transport, Fortien, volksdeutsche Behausungen im ehemaligen Jugoslawien, Landschaften des Balkans usw. glitten vor dem Auge des Be-

schauers vorüber, ergänzt durch niedergeführte Betrachtungen und Erläuterungen.

Waltersdorf. Zuchthaus wegen Notzucht. Der Bauer Rudi Herzog aus Waltersdorf (Kreis Dippoldiswalde) wurde am 11. August 1941 vom Landgericht Dresden wegen Notzucht in zwei Fällen je in Tateinheit mit Unzucht mit einem Kinde und mit Unzucht mit einem Jüngling, zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Dieses Urteil wurde jetzt durch Verurteilung der Revision des Angeklagten vom 4. Strafsenat des Reichsgerichtes rechtskräftig bestätigt. Der 1913 geborene Angeklagte, verheiratet und vom Wehrdienst reklamiert, verging sich an einem 13 Jahre alten Mädchen, das in seiner Landwirtschaft half. Auch ein 16 Jahre altes, auf dem Hof beschäftigtes Mädchen konnte sich vor dem Angeklagten nicht in Sicherheit bringen. Es handelte sich in beiden Fällen nicht um gelegentliche Entgleisungen, sondern um ein brutales, rücksichtsloses Vorgehen, um einen gemeinen Vertrauensbruch gegenüber den Eltern der Mädchen. Bei dieser besonderen Verwerflichkeit der Handlungsweise des Angeklagten konnten mildernde Umstände nicht in Betracht kommen.

Dresden. Wiederbeginn des Schulunterrichts. Mit Ausnahme der Klassen des 1. bis 4. Schuljahres der Volksschulen beginnt der Unterricht in allen Dresdner Schulen am Mittwoch, den 22. Oktober, 8 Uhr. Die Aufnahme der Schüler und Schülerinnen in die höheren Schulen findet ebenfalls am 22. Oktober statt.

Sie rüht sich ein ganzes Vögel zusammen

In letzter Zeit trat in Dresden und anderen Städten Sachlens eine Einbrecher- und Diebstahlwelle auf. Die Frau Kloppe an Wohnung Nr. 10, insbesondere an solche, an denen die Schlüssel nicht waren. Wenn nicht geöffnet wurde, betrat sie die Wohnung und rüht, was sie erlangen konnte. Wurde ihr geöffnet oder wurde sie in einer Wohnung überfallen, so gab sie an, sie habe von irgend jemand etwas auszuräumen, wolle ihre Unterbekleidung in Ordnung bringen, erbat ein Glas Wasser oder schätze Rosenblüten vor. Wenn sich dann die Anwesenden entfernten, entwendete sie alles Erreichbare. Als Täterin wurde jetzt in Röhren die 32 Jahre alte Paragete Wiele aus Dresden auf frischer Tat betroffen und festgenommen. Mit ihrer Festnahme wurde eine gemeingefährliche Diebin unschädlich gemacht, die seit Herbst 1940 ihre Diebstahlsfahrten, zum Teil mit einem Fahrrad, bis in die Gegend von Freiberg, Tharandt, Treital, Wischbrunn, Weiksen, Döbeln, Kamenz, Königsbräu,

Vulsnitz und Bauen ausfuhrte, wobei sie auf die geschmiedete Weise eine große Menge Kleidungsstücke, Wäsche, Schuhe, Pelze, Schmuck und andere Wertgegenstände erlangte. In ihrer Wohnung wurde ein umfangreiches Diebeslager vorgefunden.

Trauerfeier in Prag für Lagnowski. Im Prager Krematorium fand am Mittwoch das feierliche Begräbnis für den am 11. Oktober an den Folgen eines heimtückischen mörderischen Anschlages verstorbenen Hauptschriftleiter des „Česko-Slovo“, Karl Lagnowski, statt. Der Presschef des Reichsprotektors, Ministerialrat Dr. Freiherr von Gregora, legte in Vertretung des 44-Obergruppenführers und General der Polizei Hendrich und des Reichspresschefs Dr. Dietrich am Sarge Lagnowskis Kränze nieder. An dem Begräbnis nahm in Vertretung des Staatspräsidenten Dr. Hacha der stellvertretende amtierende Ministerpräsident Dr. Krejčí teil. Ferner sah man die Protektorsregierung sowie zahlreiche deutsche und tschechische Persönlichkeiten. Die Trauerrede hielt Oberst a. D. Moravec. Dieser sprach ferner am Mittwochabend in einer Trauerfeier im Prager Klub. Er erklärte u. a.: Lagnowskis Tod ist für uns eine Warnung. Wir müssen dem eigenen Volke den Kampf gegen alle ankündigen, die auf dem Wege des Unheils mit den Feinden des neuen Europas zusammengehen.

Das Prager Rudolphinum dem deutschen Kunstleben zurückgegeben. In Prag wurde in einem feierlichen Staatsakt das einst als deutsche Kulturstätte geschaffene, durch das ehemalige tschechische Regime enteignete „Rudolphinum“, das bis zum Jahre 1938 als Parlamentsgebäude verwendet wurde, seiner ursprünglichen Zweckbestimmung zurückgegeben. H-Obergruppenführer Hendrich umriß die Geschichte des Rudolphinums, deren bauliche Erneuerung der erkrankte Reichsprotektor Freiherr von Neurath am 11. 4. 1940 anordnete und die in einer Feierstunde der Partei am 30. 6. gleichen Jahres verkündet wurde. Insbesondere diente diese Kulturstätte als Heim des im Jahre 1811 vom „Berein zur Förderung der Tonkunst in Böhmen“ gegründeten „Prager Konservatoriums“ und der Ausstellung und Sammlung der Kunstwerke der 1796 gegründeten „Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde“.

Drei 100 000-Mark-Gewinne gezogen. Auf die Nummer 211 288 fielen drei Gewinne von je 100 000 Reichsmark. Die Nummer wird in allen drei Abteilungen in Hüttelteilung ausgeben.

Ratskeller-Lichtspiele Altenberg

Sonntag 2, 5, 8 Uhr, Montag 8 Uhr (Jugendl. unter 18 J. verboten)

Links der Isar - rechts der Spree

mit Fritz Kampers, Leo Paukeri, Charlotte Schellhorn, Fritz Genschow, Grethe Weiser u. a.

Verliebte Jugendstreich, Entgleisungen väterlichen Zorns und komische Erlebnisse im Irrgarten des Nachtlebens, Grund genug zu herzhaftem Lachen

Belprogramm: Die Deutsche Wehenschau
Kulturfilm: „Sinnvolle Zwecklosigkeiten“

Es wird gebeten, auch die 2-Uhr-Vorstellung zu besuchen.
Vorverkauf der num. Plätze (Loge) Sonnabend von 5-7 Uhr im Ratskeller.



Wir erhielten die unfaßbare Nachricht, daß unser über alles geliebter Sohn und Bruder

Alfred Mende,

Schütze in einem Inf.-Regt., am 4. 10. 1941 bei einem Spähtrupunternehmen an der finnischen Front kurz vor seinem 21. Geburtstag sein junges, hoffnungsvolles Leben für Führer und Vaterland opferte. Sein sehnlichster Wunsch, seine geliebte Heimat wiederzusehen, blieb ihm unerfüllt. Mein herzerguter Alfred, schlaf wohl in Deinem Heldengrabe.

In unsagbarem Weh
Helene Mende
Brüder und alle Anverwandten
Altenberg und Rabenau,
am 16. 10. 1941.



Tief erschüttert und für uns alle unfaßbar erhielten wir heute die schmerzliche Nachricht, daß am 17. September 1941 bei einem Gefecht bei Gom nördlich Jarezewo unser lieber Sohn

Walter Priebsch

Soldat in einem Inf.-Regt.
im blühenden Alter von 22 Jahren für das Vaterland gefallen ist.

In tiefstem Herzeleid

Bärenstein, Fam. Emil Priebsch
16. 10. 1941. und alle Angehörigen

Unser

Renati

† 30. 9. 1936 † 16. 10. 1941

Fam. F. Stolle, Altenberg

Fleischerleibling

wird für Ostern 1942 gesucht.

R. Reinhold,
Fleischermeister, Glashütte S.

Fertel gibt ab
Luchau Nr. 38

Guterh. Jaudenfas
etwa 5 Zober, zu verkaufen.
Zu erfahren in der Geschäftsstelle da. Bl. in Altenberg.

Von dem Landeswirtschaftsamt findet weder eine Bearbeitung derartiger Anträge noch eine Zuteilung von Treibstoffen statt, weshalb die unmittelbare Einreichung von Anträgen bei dem Landeswirtschaftsamt zwecklos ist und zu unterbleiben hat. Fernmündliche Anfragen sowie persönliche Vorgespräche beim Landeswirtschaftsamt sind aus diesen Gründen zu unterlassen. Besucher werden nur noch nach vorheriger schriftlicher Aufforderung empfangen. Das Landeswirtschaftsamt sieht sich genötigt, eingehende Anträge an die Wirtschaftsamter in jedem Falle zurückzuweisen.

Dippoldiswalde, am 15. Oktober 1941
Der Landrat zu Dippoldiswalde

Ob. Gasthof Fürstenwalde

Sonntag und Montag
Kirmesfeier
in altbekannter Güte
wozu freundlichst einladet **Familie Thüher**

Rechtliche Nachrichten

Altenberg. 8.30 Uhr Predigt (Kirchweihfest).
Bärenstein. 10 Uhr Predigt mit Abendmahl, 11.30 Rindergd.
Glashütte. Sonntag 8.30 Rindergottesdienst Luchau, 10 Uhr Predigt, und Trauerfeier für Gerhard Scheller, Luchau, 11.15 Rindergottesdienst Glashütte. Dienstag 20 Uhr G. Männerwerk. Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 19 Uhr Helferkunde.
Johannsdorf. Sonntag 8.30 Predigt, 11 Uhr Rindergd.
Dittersdorf. Sonntag 11 Uhr Rgd., kein Predigt.

Wir wurden heute getraut

Erwin Hille
Gefr. der Luftwaffe
Hanna Hille
geb. Männchen

Altenberg z. Z. im Felde
18. Oktober 1941

Wir wurden heute getraut

Hurt Bernhard
Uffz. der Luftwaffe
und
Frau Charlotte
geb. Ellmer

Raslau/Schl. Sebnitz/Sa.
18. Oktober 1941

Verbrennt rechtzeitig!

Hauptgeschäft: Werner Kunzsch,
Druck und Verlag: H. A. Kunzsch,
Altenberg.

Altenberger Sportverein

Alle Mitglieder finden sich Sonntag 8 Uhr zur Arbeit an der Schanze ein.
Der Vereinsführer

Turnverein Glashütte e.V.

Am heutigen Sonnabend, 18. Oktober, abends 19.30 Uhr **Abendwanderung nach dem Bretthäufel**
Dort Zusammentreffen mit den Turnkameraden aus Reinhardtgrünna. Abgang 19.30 Uhr vom Gasthof zur Sonne. Eine recht zahlreiche Beteiligung erwartet der Oberturnwart

Klempner, Schlosser, Schmelzer, Chauffeur, Kutscher, Tischler, Zimmerleute, Mauerer, Ofenbauer, Umfänger, auch ältere Leute und Meister, Handarbeiter für sofort gesucht.
Job. Heizinger, Crimmitschau
Fabrik, Ruf 2118 und 2218.

Amiliche Bekanntmachungen

Abgabe von Bohnenkaffee

In der 31. Zuteilungsperiode (15. Dezember 1941 bis 11. Januar 1942) werden die Versorgungsberechtigten einschließlich Selbstversorger, die bis zum 16. November 1941 das 18. Lebensjahr vollendet haben, die Möglichkeit erhalten, an Stelle von 125 g Kaffee-Ersatz oder -Zusatzmitteln 60 g Bohnenkaffee zu beziehen. Die Versorgungsberechtigten einschließlich Selbstversorger, die von der Wahlmöglichkeit Gebrauch machen wollen, haben als **Bestellchein die beiden Einzelabschnitte N 28 und N 29 der rosa und blauen Nährmittelskarte 29 für Normalverbraucher**, die in der Zeit vom 20. Oktober bis 16. November 1941 Gültigkeit hat, zusammenhängend bis zum **25. Oktober 1941** bei dem Verteiler abzugeben, bei dem sie den Kaffee zu beziehen wünschen.

Die mit dem Ausdruck „Jgd.“ versehenen Einzelabschnitte der Nährmittelskarten für Jugendliche sind zur Vorbestellung von Bohnenkaffee nicht zugelassen.

Die Verteiler haben bei der Entgegennahme der Vorbestellungen den Stammschnitt der Nährmittelskarte 29 für Normalverbraucher (einschl. Selbstversorger) mit ihrem Firmenstempel zu versehen; der gestempelte Stammschnitt 29 gilt dann als Bezugsberechtigung.

Die Verteiler haben die gesammelten zusammenhängenden Abschnitte N 28 und N 29 der Nährmittelskarte 29 auf Bogen aufzukleben und bei der für die zuständigen Bezugscheinabgabestelle unversäglich, spätestens bis zum **1. November 1941**, einzureichen, die hierauf bis zum **8. November 1941** Bezugscheine über „Kaffee“ ausstellen hat.

Die Verteiler haben durch Aushang darauf hinzuweisen, daß Vorbestellungen bis zum **25. Oktober 1941** bei ihnen entgegengenommen werden.

Die Verteiler haben die Bezugscheine unverzüglich an ihre Lieferanten weiterzugeben. Anstellen, Helme, Lager usw. erhalten für Gemeinschaftsverträge, die keine Nährmittelskarte haben, Bezugscheine ohne den **anderen Antrag** von mir unmittelbar ausgestellt. An Stelle von 60 g Bohnenkaffee werden 125 g Kaffee-Ersatz oder -Zusatzmittel in Bezug gebracht.

Jüdische und Kriegsgefangene sowie Juden und Polen erhalten keinen Bohnenkaffee.

Aber die Ausgabe des Kaffees ergeht noch besondere Bekanntmachung.

Dippoldiswalde, am 15. Oktober 1941

Der Landrat des Kreises Dippoldiswalde

— Ernährungsamt Abt. B —

Mineralölbewirtschaftung

Das Landeswirtschaftsamt gibt bekannt, daß Anträge auf Kraftstoffzuteilung (einschl. Treibgas) ausschließlich bei den für die Verbraucher zuständigen Wirtschaftsämtern einzureichen sind, die selbstverantwortlich über Zuteilungen zu entscheiden haben.

Die Siegerin

Roman von Hanny Seppeler-Becker

Ordnungsrechtlich geschützt. Deutscher Roman-Verlag vorm. L. Unverricht, Bad Seibitz (Sachsen)

(8. Fortsetzung)

Läufend erhob sich Agel. Was war das für eine Frau? Sie konnte doch jetzt nicht fortgehen, jetzt?

Ja, sie ging. Sie zog ihren Mantel an, setzte den Hut auf, als sei nichts geschehen, nur, als er in ihre schmalen Augen sah, erkannte er die gleiche Flamme.

Er ergriff Monika bei den Schultern, presste sie, daß es schmerzte. Sie ließ es geschehen, während ein seltsames Lächeln in ihren Augen aufblühte. Dann machte sie sich ganz behutsam frei, und war mit einigen raschen Schritten draußen, ehe Agel es recht begriff.

Aufatmend stand Monika auf der Straße einen Augenblick still, winkte einer Tante und ließ sich nach Hause fahren. Neben ihrer Wohnung war ein großes Blumengeschäft. Sie ging hinein, um mit einem Arm voll Blumen wieder herauszukommen. Mit beschwingten Schritten stieg sie die Treppe zu ihrer Wohnung hinauf. Ein nettes Mädchen nahm ihr in der Diele Garderobe und Blumen ab.

„Halt, Gusti, die Blumen geben Sie mal schnell wieder her, die verlor' ich selbst!“ Lächelnd sah sie dem Mädchen ins Gesicht. „Wünschen Sie sich etwas, Gusti, heute haben Sie einen Wunsch frei.“

„Gnädige Frau sind immer so lieb und gut zu mir, daß ich wirklich keinen Wunsch habe — nur den, immer bei Ihnen bleiben zu dürfen.“

„Ja, Gusti, abgemacht, bis „Er“ sie mir eines Tages wegholt, nicht wahr?“

„Gusti lachte: „Na, damit hat's noch Zeit!“

Monika drückte dem Mädchen ein Geldstück in die Hand: „Gehen Sie aus heute abend, ins Kino, oder wohin Sie wollen, Gusti —!“

„Oh, ich danke, gnä' Frau — gern!“

Beise vor sich hinstummend schritt Monika durch ihre Wohnung, verteilte die Blumen in die Vasen, sah nach, ob in der Hausbar noch Getränke waren, dann ging sie ins Schlafzimmer und legte sich eine Stunde hin. Gusti hatte ihr das bestellte Bad fertig gemacht, dann zog sie einen Hausanzug aus Japanseide an, der sie ganz ausgezeichnet kleidete.

Inzwischen deckte Gusti im Esszimmer den Tisch, und Monika verzehrte mit gutem Appetit ihr Abendbrot.

Agel hatte noch minutenlang die Tür angestarrt, die sich hinter Monika geschlossen hatte. Dann zog er sich hastig an, verschloß das Atelier und ließ die Treppen hinunter. Sie mußte doch noch unten zu sehen sein, so daß er ein Stück mit ihr gehen konnte. So davonzulaufen. Er verstand sie nicht.

Erregt sah er sich auf der Straße um. Von Monika war nichts mehr zu sehen. Langsam machte er sich auf den Heimweg. Es fing schon an zu dämmern, und es war kalt und ungemütlich. Fröstelnd schlug er den Mantelkragen hoch, während er den Schritt beschleunigte.

„Ach, du bist schon da, das ist aber schön —“ empfing Renate ihren Mann. „Da können wir gleich zu Abend essen — ich möchte so gerne mal ins Kino, Agel! Hättest du auch Lust?“

Gedankenlos sagte Agel „Ja“.

„Abgesehen ist die „Siegerin“ fertig.“ Ein Schatten huschte über Renates Gesicht bei der Erwähnung des Wertes, der dann einer ausblühenden Freude wich. Gott sei Dank, dachte sie, dann kommt diese Monika nicht mehr so oft mit ihm zusammen.

„Ja? Das ist schön, Agel! Bist du zufrieden?“ Er nickte, immer noch abwesend. Verwundert sah Renate ihn an. Was ist er denn so merkwürdig? Sie bemühte sich



„So, Fräulein, nun gib dem Besuch hübsch die Hand — und was sagt man, wenn die Gäste gehen?“
„Gott sei Dank!“
Dreie, 28.

während des Essens, ihn in eine Unterhaltung zu ziehen, aber es gelang ihr nicht. Einflüchtig kamen seine Antworten, so daß sie es schließlich aufgab. Als er jedoch abwesend in den Speiseisstock und das Essen fast unberührt ließ, fragte sie ihn:

„Was hast du eigentlich, Agel — du bist so merkwürdig heute abend? Hast du Ärger gehabt?“

„Nein — Herrgott, muß man denn immer reden, man ist ja nicht mehr Herr über seine Gedanken, wenn man verheiratet ist —!“

Sprachlos sah Renate ihn an, schüttelte den Kopf. Sie wußte ja wohl, daß er nach Feststellung eines Wertes oft abgelenkt und nervös war, aber so, nein so war er noch nie. Sie klingelte, ließ den Tisch abdecken und stand still auf. Da sah Agel auf, ging rasch zu ihr, ergriff ihre Hand und küßte sie. „Verzeih — Reni, ich bin manchmal eitelhaft, was?“

Verstört lachte Renate. „Naja — gehen wir nun ins Kino?“

„Ja — geh dich an!“

Der Film hatte eben begonnen, als Agel plötzlich aufstand: „Ich kann nicht — ich — ich habe Kopfschmerzen. Renate, bleib' du ruhig hier, nimm dir eine Tasse nachher. Ich gehe noch eine Stunde an die Luft —“ Ärgerliche Zurufe aus dem Publikum, ließen sein Flüstern verstummen. Er drückte der überraschten Renate die Hand und zwangte sich durch die Reihe der Zuschauer. Draußen atmete er auf. So. Schnell einen Wagen! Er hatte Glück.

Monika hatte sich mit einem Buch auf dem Divan in ihrem Wohnzimmer ausgestreckt. Sie war allein in der Wohnung, die sie mit ihrer Behaglichkeit und Kultur umfing. Ab und zu ging ihr Blick zu der kleinen Uhr, hob sekundenlang lauschend den Kopf.

Ein glückliches Lächeln huschte über ihr Gesicht, als plötzlich die Klingel anschlug, so wie Monika klingelte, wenn sie zu Agel ins Atelier kam.

Sie sagte kein Wort, als Agel vor ihr stand, legte nur die Arme um seinen Hals und drückte ihren Kopf fest an seine Schulter. Wieder war Agel verwirrt über diese Frau. So kindhaft lieb, so zärtlich war sie jetzt, nichts von der selbstsüchtigen Frau an ihr, die vor wenigen Stunden bei ihm im Atelier war.

Im Zimmer sah er sich um, sah den festlich gedeckten Tisch für zwei Personen.

„Ja — erwartest du Besuch, Monika?“ Böse und eifersüchtig war die Stimme.

Sie nickte. „Er ist schon da —“ Als er sie nur fragend ansah, nahm sie sein Gesicht in ihre Hände: „Du — ich wußte doch, daß du kamst, ich wollte doch, daß du kamst — siehst du, und was ich will, ernsthaft will, geschieht immer.“ Ganz benommen ließ Agel sich zu dem Tisch führen, sah die wundervollen Blumen, und ihm fiel ein, daß er nicht eine einzige Blume für die Frau hatte, die er liebte. Er war zu ihr gelaufen aus unerträglicher Sehnsucht, ohne überhaupt nachzudenken. Und sie hatte ihn erwartet! Wunder über Wunder!

„Ich mußte sehen, wo du lebst, Monika — wo die Frau Monika lebt —“

(Fortsetzung folgt)

Sächsisches

Dresden. Achtlos über die Straße gelaufen. Auf der Bürgerstraße lief ein neunjähriges Mädchen über die Fußbahn und wurde von einer Straßenbahn erfasst. Das Kind mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Zittau. Sich selbst gerichtet. Der 36 Jahre alte schon vielfach vorbestrafte Richard Baresch, zuletzt wohnhaft gewesen in Zittau, sollte sich am Donnerstag in Zittau vor dem Sondergericht Dresden wegen eines schweren Raubes und wegen mehrerer Betrügereien verantworten. Er hatte eine schwere Strafe zu erwarten. Kurz vor der Verhandlung erkrankte er in seiner Zelle. Baresch hatte Mitte Juli einem Mann, dem er in einer Zittauer Gastwirtschaft kennengelernt hatte, unter Ausnutzung der Verdunkelung die Briefstafel geraubt.

Chemnitz. Kind auf der Straße. Auf der Jagdschützenstraße lief ein fünf Jahre alter Knabe beim Spielen gegen einen Lastkraftwagen. Dabei wurde der Knabe schwer verletzt und mußte mit einem Krankenwagen in das Krankenhaus gebracht werden.

Schwarzenberg. Vom Fappenkopf erschlagen. In einer Holzschleifer in Böhla wurde ein Arbeiter, der von einem umfahrenden Stoß Fappen getroffen wurde, tödlich verletzt.

Radebeul. Zu zeitig abgestiegen. Am Grading wurde eine junge Frau, die vor dem Anhalten der Straßenbahn aussteigen wollte, und dabei zu Fall kam, schwer verletzt. Sie wurde ein Fuß abgefahren.

Schönbach. Durch ausströmendes Gas verunfallt. In seiner Wohnung auf der Blumenstraße wurde ein 72 Jahre alter Rentner tot aufgefunden. Wie festgestellt wurde, hatte er sich, ehe er zur Arbeit ging, Kaffee wärmen wollen. Vermutlich infolge eines plötzlichen Anwohlfalles ließ er das Gas ausströmen und starb an den Folgen der Gasvergiftung.

Brand-Erbisdorf. Durch die Kuh tödlich verletzt. In Kleinhartmannsdorf wurde die Einwohnerin Berta Steinert von einer Kuh in den Leib geschlagen. Ihre schweren inneren Verletzungen führten ihren Tod herbei.

Vimbach. Dreifach Karpfendiebstahl. Aus einem Teich in Vimbach wurden in der letzten Zeit dreifach Karpfendiebstahl verübt. Der oder die Täter erlangten mindestens vierzig Karpfen im Gesamtgewicht von etwa fünfzig Kilogramm. Die Diebstähle wurden erst jetzt bemerkt, da die Diebe den Teich, den sie offenbar nachts abließen, jedesmal wieder volllaufen ließen.

Chemnitz. Elektrische Platten ausschalten. Durch eine nicht ausgeschaltete elektrische Platte entstand in einem Wohnhaus in der Kasernenstraße ein Küchenbrand. Die Platte der Feuerwehr brannte in der Küche die gesamte Einrichtung nieder. Durch die starke Rauchentwicklung kamen auch die Bewohner des Dachgeschosses in Gefahr und mußten mit Gasmasken ins Freie gebracht werden.

Flauen. Der Davidkern muß sichtbar sein. Israel Beutler, ein 60jähriger Bolkude, der zuletzt in Reichenbach i. A. wohnhaft gewesen ist, hatte das Kennzeichen des Juden, den Davidstern, so getragen, daß er von dem etwas erdbenen linken Arm verdeckt wurde. Der „Schamhalte“ Jude wurde im Schaulverfahre vom hiesigen Amtsgericht zu 40 Reichsmark Geldstrafe oder zehn Tagen Haft verurteilt.

Chemnitz. Tödlich überfahren. Der 49jährige Kellner Kurt Richter wurde, als er sich nachts auf dem Heimweg befand, an der Ecke der Beethoven- und Dieselstraße beim Überqueren der Fußbahn von einem Lastkraftwagen überfahren und tödlich verletzt.

„Bayer“ Arzneimittel für die Kolonien?

In tropischen Gebieten bedrohen den Menschen vielfach schwere Seuchen. „Bayer“-Arzneimittel schützen ihn. Sie sind für die Sicherung der Gesundheit in den Kolonien vielfach unentbehrlich.



Dem Ominol hält kein Schmutz stand!

Mag er auch noch so zäh haften, OMINOL entfernt ihn schnell und gründlich aus Töpfen, Ausguß, von Steinböden, Fliesen, Kacheln und ungestrichenem Holzwerk!



Schicht Ominol Scheuermittel

GEORG SCHICHT A.G. • AUSSIG, SUDETENLAND

HANDLICH IN DER FORM - SPARSAM IM GEBRAUCH

Mitteilungsblatt

Wunte

Dresden. Proben... so für un... edler R... Dresden... bei zur... austausch... verein gab... eine bedeute... sifers St... Im „C... wurde beg... auch der a... dichter Her... schlager di... seiner sch... Musentemp... Das 2... Kraußführ... selbst birgt... verein w... wurde, be... der Staats... Solltin de... G-dur-Bl... Der A... Verhändl... an die D... Ludwigo... stellt hat... Künftler be... ihre lebend... Die E... nämlich da... der Brüder... hat. Dam... rüchungsver... rüchungsver... möglich un... Die V... Lichthof de... geschlossen... Schau gr... mann lich... Ausstellung... Der F... eine rege... eine Wfr... erfüllung de... bahn im F... gebung, di... Dresden... Opernha... emme - W... Westen, D... Rigoletto, ... villa. - S... schau von... mernachts... in No. 19... 19. Der B... Re. geschl... Helling. - C... Spiel. - C... Die Stucht... Sächs... Für... den jetzt... die ersten... der Spor... - vom F... rher Ver... trieb her... Die S... beverhän... den alpin... wiesentha... tin Wulfs... laut (St... Sprungla... laufveran... tin-Wulfs...

Im „C...“

wurde beg... auch der a... dichter Her... schlager di... seiner sch... Musentemp...

Das 2... Kraußführ... selbst birgt... verein w... wurde, be... der Staats... Solltin de... G-dur-Bl...

Der A... Verhändl... an die D... Ludwigo... stellt hat... Künftler be... ihre lebend... Die E... nämlich da... der Brüder... hat. Dam... rüchungsver... rüchungsver... möglich un...

Die V... Lichthof de... geschlossen... Schau gr... mann lich... Ausstellung... Der F... eine rege... eine Wfr... erfüllung de... bahn im F... gebung, di...

Dresden... Opernha... emme - W... Westen, D... Rigoletto, ... villa. - S... schau von... mernachts... in No. 19... 19. Der B... Re. geschl... Helling. - C... Spiel. - C... Die Stucht...

Sächs... Für... den jetzt... die ersten... der Spor... - vom F... rher Ver... trieb her...

Die S... beverhän... den alpin... wiesentha... tin Wulfs... laut (St... Sprungla... laufveran... tin-Wulfs...

7. De... Finnis... 21. De... der: Spr... am Wsch... lauf in... wald, G... Mühlleib... Inpreis*... Verkeims... lauf). 18... dination... der nord... 1. Febru... (Abfahrts... Droher... Weitm... ruar: G... Zeitplan... ung der... gen; nach... mal-10-M... Meistersch... lauf und... Wutschma... der Sprin... Meistersch...

7. De... Finnis... 21. De... der: Spr... am Wsch... lauf in... wald, G... Mühlleib... Inpreis*... Verkeims... lauf). 18... dination... der nord... 1. Febru... (Abfahrts... Droher... Weitm... ruar: G... Zeitplan... ung der... gen; nach... mal-10-M... Meistersch... lauf und... Wutschma... der Sprin... Meistersch...

7. De... Finnis... 21. De... der: Spr... am Wsch... lauf in... wald, G... Mühlleib... Inpreis*... Verkeims... lauf). 18... dination... der nord... 1. Febru... (Abfahrts... Droher... Weitm... ruar: G... Zeitplan... ung der... gen; nach... mal-10-M... Meistersch... lauf und... Wutschma... der Sprin... Meistersch...

7. De... Finnis... 21. De... der: Spr... am Wsch... lauf in... wald, G... Mühlleib... Inpreis*... Verkeims... lauf). 18... dination... der nord... 1. Febru... (Abfahrts... Droher... Weitm... ruar: G... Zeitplan... ung der... gen; nach... mal-10-M... Meistersch... lauf und... Wutschma... der Sprin... Meistersch...

7. De... Finnis... 21. De... der: Spr... am Wsch... lauf in... wald, G... Mühlleib... Inpreis*... Verkeims... lauf). 18... dination... der nord... 1. Febru... (Abfahrts... Droher... Weitm... ruar: G... Zeitplan... ung der... gen; nach... mal-10-M... Meistersch... lauf und... Wutschma... der Sprin... Meistersch...

7. De... Finnis... 21. De... der: Spr... am Wsch... lauf in... wald, G... Mühlleib... Inpreis*... Verkeims... lauf). 18... dination... der nord... 1. Febru... (Abfahrts... Droher... Weitm... ruar: G... Zeitplan... ung der... gen; nach... mal-10-M... Meistersch... lauf und... Wutschma... der Sprin... Meistersch...

7. De... Finnis... 21. De... der: Spr... am Wsch... lauf in... wald, G... Mühlleib... Inpreis*... Verkeims... lauf). 18... dination... der nord... 1. Febru... (Abfahrts... Droher... Weitm... ruar: G... Zeitplan... ung der... gen; nach... mal-10-M... Meistersch... lauf und... Wutschma... der Sprin... Meistersch...

7. De... Finnis... 21. De... der: Spr... am Wsch... lauf in... wald, G... Mühlleib... Inpreis*... Verkeims... lauf). 18... dination... der nord... 1. Febru... (Abfahrts... Droher... Weitm... ruar: G... Zeitplan... ung der... gen; nach... mal-10-M... Meistersch... lauf und... Wutschma... der Sprin... Meistersch...

7. De... Finnis... 21. De... der: Spr... am Wsch... lauf in... wald, G... Mühlleib... Inpreis*... Verkeims... lauf). 18... dination... der nord... 1. Febru... (Abfahrts... Droher... Weitm... ruar: G... Zeitplan... ung der... gen; nach... mal-10-M... Meistersch... lauf und... Wutschma... der Sprin... Meistersch...

7. De... Finnis... 21. De... der: Spr... am Wsch... lauf in... wald, G... Mühlleib... Inpreis*... Verkeims... lauf). 18... dination... der nord... 1. Febru... (Abfahrts... Droher... Weitm... ruar: G... Zeitplan... ung der... gen; nach... mal-10-M... Meistersch... lauf und... Wutschma... der Sprin... Meistersch...

7. De... Finnis... 21. De... der: Spr... am Wsch... lauf in... wald, G... Mühlleib... Inpreis*... Verkeims... lauf). 18... dination... der nord... 1. Febru... (Abfahrts... Droher... Weitm... ruar: G... Zeitplan... ung der... gen; nach... mal-10-M... Meistersch... lauf und... Wutschma... der Sprin... Meistersch...

7. De... Finnis... 21. De... der: Spr... am Wsch... lauf in... wald, G... Mühlleib... Inpreis*... Verkeims... lauf). 18... dination... der nord... 1. Febru... (Abfahrts... Droher... Weitm... ruar: G... Zeitplan... ung der... gen; nach... mal-10-M... Meistersch... lauf und... Wutschma... der Sprin... Meistersch...

7. De... Finnis... 21. De... der: Spr... am Wsch... lauf in... wald, G... Mühlleib... Inpreis*... Verkeims... lauf). 18... dination... der nord... 1. Febru... (Abfahrts... Droher... Weitm... ruar: G... Zeitplan... ung der... gen; nach... mal-10-M... Meistersch... lauf und... Wutschma... der Sprin... Meistersch...

7. De... Finnis... 21. De... der: Spr... am Wsch... lauf in... wald, G... Mühlleib... Inpreis*... Verkeims... lauf). 18... dination... der nord... 1. Febru... (Abfahrts... Droher... Weitm... ruar: G... Zeitplan... ung der... gen; nach... mal-10-M... Meistersch... lauf und... Wutschma... der Sprin... Meistersch...

7. De... Finnis... 21. De... der: Spr... am Wsch... lauf in... wald, G... Mühlleib... Inpreis*... Verkeims... lauf). 18... dination... der nord... 1. Febru... (Abfahrts... Droher... Weitm... ruar: G... Zeitplan... ung der... gen; nach... mal-10-M... Meistersch... lauf und... Wutschma... der Sprin... Meistersch...

7. De... Finnis... 21. De... der: Spr... am Wsch... lauf in... wald, G... Mühlleib... Inpreis*... Verkeims... lauf). 18... dination... der nord... 1. Febru... (Abfahrts... Droher... Weitm... ruar: G... Zeitplan... ung der... gen; nach... mal-10-M... Meistersch... lauf und... Wutschma... der Sprin... Meistersch...

7. De... Finnis... 21. De... der: Spr... am Wsch... lauf in... wald, G... Mühlleib... Inpreis*... Verkeims... lauf). 18... dination... der nord... 1. Febru... (Abfahrts... Droher... Weitm... ruar: G... Zeitplan... ung der... gen; nach... mal-10-M... Meistersch... lauf und... Wutschma... der Sprin... Meistersch...

7. De... Finnis... 21. De... der: Spr... am Wsch... lauf in... wald, G... Mühlleib... Inpreis*... Verkeims... lauf). 18... dination... der nord... 1. Febru... (Abfahrts... Droher... Weitm... ruar: G... Zeitplan... ung der... gen; nach... mal-10-M... Meistersch... lauf und... Wutschma... der Sprin... Meistersch...

7. De... Finnis... 21. De... der: Spr... am Wsch... lauf in... wald, G... Mühlleib... Inpreis*... Verkeims... lauf). 18... dination... der nord... 1. Febru... (Abfahrts... Droher... Weitm... ruar: G... Zeitplan... ung der... gen; nach... mal-10-M... Meistersch... lauf und... Wutschma... der Sprin... Meistersch...

7. De... Finnis... 21. De... der: Spr... am Wsch... lauf in... wald, G... Mühlleib... Inpreis*... Verkeims... lauf). 18... dination... der nord... 1. Febru... (Abfahrts... Droher... Weitm... ruar: G... Zeitplan... ung der... gen; nach... mal-10-M... Meistersch... lauf und... Wutschma... der Sprin... Meistersch...

7. De... Finnis... 21. De... der: Spr... am Wsch... lauf in... wald, G... Mühlleib... Inpreis*... Verkeims... lauf). 18... dination... der nord... 1. Febru... (Abfahrts... Droher... Weitm... ruar: G... Zeitplan... ung der... gen; nach... mal-10-M... Meistersch... lauf und... Wutschma... der Sprin... Meistersch...

7. De... Finnis... 21. De... der: Spr... am Wsch... lauf in... wald, G... Mühlleib... Inpreis*... Verkeims... lauf). 18... dination... der nord... 1. Febru... (Abfahrts... Droher... Weitm... ruar: G... Zeitplan... ung der... gen; nach... mal-10-M... Meistersch... lauf und... Wutschma... der Sprin... Meistersch...

7. De... Finnis... 21. De... der: Spr... am Wsch... lauf in... wald, G... Mühlleib... Inpreis*... Verkeims... lauf). 18... dination... der nord... 1. Febru... (Abfahrts... Droher... Weitm... ruar: G... Zeitplan... ung der... gen; nach... mal-10-M... Meistersch... lauf und... Wutschma... der Sprin... Meistersch...

7. De... Finnis... 21. De... der: Spr... am Wsch... lauf in... wald, G... Mühlleib... Inpreis*... Verkeims... lauf). 18... dination... der nord... 1. Febru... (Abfahrts... Droher... Weitm... ruar: G... Zeitplan... ung der... gen; nach... mal-10-M... Meistersch... lauf und... Wutschma... der Sprin... Meistersch...

Bunter Bilderbogen aus der Gauhauptstadt

Dresdner Musiker und Sänger vermitteln auch im Reich Proben ihrer hervorragenden künstlerischen Begabung und werden so für unsere sächsische Gauhauptstadt als eine Stätte der Pflege...

Im Central-Theater gab es abermals eine pfundige Premiere. Die Alco-Dostal-Operette 'Die Flucht ins Glück' wurde begeistert aufgenommen.

Das 2. Sinfoniekonzert der Sächsischen Staatskapelle brachte Uraufführung einer Sinfonie von Kurt Striegler, die der Schöpfer selbst dirigierte.

Der Kunstverein tritt in den Ausstellungsräumen auf der Brühlschen Terrasse mit einer sehr gelungenen Herbstausstellung an die Öffentlichkeit.

Die Dresdner Straßengasse hat sich wesentlich verbessert, nämlich dadurch, daß sie nunmehr die sogenannten Vorortslinien der Straßenbahn (Dresdner-Überland-Verkehrsgesellschaft) übernimmt.

Die Berufsberatung der Deutschen Arbeitsfront im Licht der Dresdner Neuen Rathauses wurde zum Wochenende geschlossen.

Der Reichskolonialbund entwickelt in der Gauhauptstadt eine rege Aufklärungsstätigkeit. In einer Großkundgebung sprach eine Arbeitsgruppe über das stille Heldentum und die treue Pflichterfüllung der deutschen Kolonialtruppen.

Dresdner Theater-Wochenplan vom 20.-27. Oktober. Opernhaus: Mo. 18. Jäckerlied, Di. 19.30. Balthus und Balthus...

Die Sommerferien in Klingenthal und Oberwiesenthal. Für die neue Wettbewerbszeit der sächsischen Skiläufer stehen jetzt die wichtigsten Termine des Winters...

Die sächsischen Terminliste. 7. Dezember: Langlauf in Mühlsteinen. 14. Dezember: Finnischer Langlauf in Jinnwald.

7. Dezember: Langlauf in Mühlsteinen. 14. Dezember: Finnischer Langlauf in Jinnwald; Langlauf am Wschberg. 21. Dezember: Staffel-Langlauf in Klingenthal.

London muß 'beträchtliche deutsche Erfolge' zugeben

Die stolzen Erfolge der Truppen Deutschlands und der verbündeten Mächte haben einen Teil des englischen Volkes aus dem Illusionsnebel in die raube Wirklichkeit zurückgerissen. So klagt jetzt der Kommentator des englischen Nachrichtendienstes...

'Anstatt eines Niagara nur ein leichtes Tröpflein'. Darüber freilich, wie das geschehen könnte, hatte Hall wohlweislich nichts gesagt. Eine Dissektion, die mit demart langen Transportwegen und unzulänglichen Verkehrsmitteln...

Bolschewistische Folterpezialisten

Schauerliche Tunde auf der Insel Oesel. Von Kriegsberichterstatter Dr. Walter Raskie. Mehr grauen, der Unterwelt entstieglichen Schatten als Lebendigen glichen diese Menschen.

Auf dem weiten Burghof, die hohe Mauer zu Häupten, liegt eine Reihe von 31 Beiden von Eisen, und immer mehr noch werden aus den dunklen Kellern herausgetragen.

Es war in der Septembermitte, zu der Zeit, als die ersten deutschen Truppen in fähigem Zugriff auf der Oesel vorgelagerten Insel Moon Fuß setzten.

Mit glühenden Eisen gebrannt. Einzelgeschickliche Blätter sind in den Erzählungen auf. Ein stier eisiger Schulleiter, selbst mit seiner ganzen Familie...

Aus dem ausgetrockneten Brunnenloch dort, erzählt ein anderer, 'holten wir fünf Beiden. Nach entsetzlichen Qualen reisten die Beiden in die Tiefe geworfen.'

Die Tortur des 'Handschuh-Ausziehens'. 'Sehen Sie sich die Hände dieser Toten an. Wissen Sie, was man mit denen gemacht hat?'

Es ist uns, als ob ein Stück Eis den Rücken hinabgleitet. Wir wenden uns. Beim Passieren einer anderen Gruppe sehe ich noch, wie eine Eistin immer wieder über die leeren Augenhöhlen ihres ermordeten Mannes kreucht.

Wir wenden uns. Beim Passieren einer anderen Gruppe sehe ich noch, wie eine Eistin immer wieder über die leeren Augenhöhlen ihres ermordeten Mannes kreucht. Die wirren Worte, die sie an den Toten richtet, zeigen, daß sie das grauliche Erden an den Rand des Bahnhofs gebracht hat.

Schließend, bedeute die Sowjethilfe mit ihren 40 Tagen, die für jeden Transport erforderlich sind, nur ein leichtes Tröpflein.

Moskau 'drilli' Schauspieler im Rahtamp.

Auch sonst fehlt es nicht an Stimmen, die die katastrophale Lage der Sowjetunion anerkennen. So bezeichnet zum Beispiel 'Exchange Telegraph' eine allgemeine Ueberlegenheit der Deutschen, die die Bolschewisten ständig zum Rückzug zwingen...

Regierungswechsel in Japan

Nach einer Domei-Nachricht gab das Informationsamt der japanischen Regierung bekannt, daß das Kabinett Konoe seinen Rücktritt angeboten habe.

Der mit der Kabinettsbildung beauftragte bisherige Kriegsminister Generalleutnant Giji Tojo ist 57 Jahre alt. Tojo besuchte die Militärakademie, wurde dann Adjutant des Kriegsministers...

In einer Rede in Kyoto erklärte der Marinechef der japanischen Kaiserlichen Hauptquartiers, Kapitän Hiraide, die Beziehungen zwischen Tokio und Washington seien auf einem kritischen Punkt angelangt.

Nordamerika soll die Flotten Japans, Italiens und Frankreichs vernichten.

Senator Pepper, ein führendes Mitglied des auswärtigen Ausschusses des Senats der Vereinigten Staaten, erklärte in einem Interview, die USA sollten Japan ausschalten und die japanische, italienische und französische Flotte vernichten.

Er-Schah von Iran verbannt

Neue britische Vergewaltigungsmassnahmen. Anlässlich der Kriegslage wünschenswert erschienen, ist das Verbot des Er-Schah von Iran zeitweilig nach Mauritius begibt, wo er bereits eingetroffen ist.

Das Land ruft den deutschen Menschen

Wir haben es erlebt, daß ein Volk unrettbar verloren ist, wenn es sich von seinem Bauerntum trennt, wenn es das flache Land verläßt und sich anstatt auf eigene Erzeugung auf die Einfuhr „billiger“ Lebensmittel verläßt, die in Wirklichkeit teurer sind als alles andere. Sie kosten nämlich das Leben! Der Führer selbst hat gefordert, daß sich das deutsche Volk vom eigenen Boden ernähren soll. Der deutsche Bauer hat diese Forderung wahr gemacht und damit eine der Voraussetzungen für die Durchführung des letzten Schlachtkampfes geschaffen.

Heute stehen nun viele fremdländische Arbeitskräfte auf den Höfen. Das ist durch den Krieg bedingt. Eines Tages aber werden sie wieder gehen. Dann muß der deutsche Bauer, der deutsche Landarbeiter wieder bereitstehen, um dem deutschen Boden seine Früchte abzurufen. Kein Fremdländischer darf diese heilige Aufgabe übertragen erhalten; wir würden damit unser Schicksal in fremde Hände legen und uns um die Früchte des Sieges und aller Arbeit bringen. Die Nation muß sich zur Landarbeit bekennt.

Die Arbeit auf dem Land ist gewiß nicht leicht. Sie fordert den ganzen Mann und die ganze Frau; sie fordert darüber hinaus ein hohes Maß an Idealismus. Die Bereitschaft hierzu liegt in vielen jungen Menschen, sie muß geweckt und gefördert werden. Er gibt so manchen städtischen Jugendlichen, die gern aufs Land möchte, den aber unbegrifflicher Weise die eigenen Eltern davon abzuhalten versuchen. Sie scheinen nicht zu wissen, daß das Land heute die besten Zukunftsaussichten bietet. Immer mehr erhält die Arbeit des Landmannes einen technischen Einschlag durch Verwendung vielseitiger Maschinen, so daß also dem Jungen auch auf diesem Gebiet viele Wünsche in Erfüllung gehen.

Der Reichsnährstand gibt sich die erdentlichste Mühe in der Ausbildung der Nachwuchskräfte. Für alle Landberufe — es gibt für Jungen rund zwanzig und für Mädchen fast ebensoviel — sind die Ausbildungsmethoden genau festgelegt. Es gibt ordnungsgemäße Lehre und Berufsschule, denen sich dann noch weitere Schulungs- und Aufstiegsmöglichkeiten anschließen. Der Facharbeiter auf dem Land stellt sich in seinem Verdienste nicht schlechter als irgendeine Spezialkraft der Industrie.

In Sachen ist die Ausbildung des Nachwuchses für die Landberufe auf besonders hoher Stufe. Wir hatten Gelegenheit, im Kammergut Witten den Meister bei ihrer für die Volkswirtschaft überaus wichtigen Tätigkeit zuzusehen. Es ist Spezialarbeit im besten Sinne, die der Meister leistet. Tierliebe, äußerste Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit bilden die Voraussetzungen seiner Arbeit, die sich nicht allein auf das Wesen erstrecken. Wenn er auch kein Tierarzt ist, so muß er doch dem Vieh in einfachen Krankheitsfällen helfen können. Er muß ihm die Klauen beschneiden, muß den Stall sauberhalten, das Futter zubereiten, die Geburten überwachen usw. Kurzum, es ist ein äußerst vielseitiger Beruf, einer von vielen, die das Land bietet. Wer auf dem Land arbeitet, dient unserer Unabhängigkeit. Von der Bereitschaft zu dieser Arbeit hängt, das möge sich jeder überlegen, die Zukunft des Reiches ab. Das Bauerntum ist nicht nur Ernährer, sondern auch Blutquell der Nation. Verläßt er, dann bedeutet dies den Untergang.

Bergmännisches Berufsschulwesen auf hoher Stufe

Schul- und Ausbildungsleiter des mitteldeutschen Bergbaues

Wie auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens hat der Nationalsozialismus auch auf dem Gebiet des Ausbildungs- und Erziehungswesens im deutschen Bergbau die politischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen für eine grundlegende Neuordnung geschaffen. In Erkenntnis der Bedeutung des Bergbaues als Fundament unserer Wirtschaft sind die Arbeiten für eine planmäßige Heranbildung und Erziehung seines Nachwuchses in umfassender Weise durchgeführt worden.

Die Arbeiten führten zur Errichtung einer großen Anzahl von Berglehrwerkstätten und Bergberufsschulen, die ihre Trägerschaft im Bergbau selbst und damit ihre volle Anerkennung als Ersatz für die öffentlichen Berufsschulen gefunden haben. Am mitteldeutschen Braunkohlenbergbau bezieht daher beispielsweise heute nur noch etwa zehn Prozent der berufsschulpflichtigen Jugend die öffentlichen Berufsschulen, während der weitaus überwiegende Teil in werkeigenen Schulen eingeschult wird. Die enge Verbindung zwischen Praxis und Schule war eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Erfolg dieser Arbeiten und so kann heute festgestellt werden, daß sich die Errichtung werkeigener Schulen im Bergbau aufs Beste bewährt hat.

Um auch auf dem Gebiet des bergbaulichen Ausbildungs- und Erziehungswesens eine einheitliche Linie zu wahren, war es notwendig, gemeinsam vorzugehen. So hat sich insbesondere im mitteldeutschen Raum eine Uebereinstimmung zwischen allen Bergbauzweigen ergeben. Wie seit Jahren fand jetzt wieder eine Arbeitstagung statt, an der auf Einladung des Oberbergamtes Freiberg die Schul- und Ausbildungsleiter und die Vertreter der beteiligten Bergschulen und Bezirksgruppen im Bereich Mitteldeutschlands teilnahmen. Der Tagung wohnten Vertreter der zuständigen Reichs- und Landesbehörden teil.

Die Konferenz wurde durch Bergbaupräsident Dr. Bernicke eröffnet, der die Entwicklung des bergmännischen Berufsschulwesens im Oberbergamtsbezirk Freiberg und darüber hinaus im mitteldeutschen Raum darlegte und einen Einblick über den derzeitigen Stand gab. Besonders gedachte er des subbetendenschen Bergbaues, der den Bestrebungen im Altreich nachzueifern und trotz des Krieges auch auf dem Gebiet der Berufsausbildung schon wesentliches geleistet hat. In der Eröffnungsansprache kam weiterhin zum Ausdruck, daß den Bergbehörden vor allem die Sorge um die Heranbildung und Erziehung eines ausreichenden und tüchtigen Facharbeiternachwuchses am Herzen liegt. Es gilt daher, dem Bergbau die Arbeitskräfte zuzuführen, die er zur Erfüllung der lebensnotwendigen Aufgaben benötigt. Das Ziel aller Bestrebungen muß die Schaffung eines bewußt deutschen Bergmannsstandes sein. Alle Bestrebungen werden seitens der Bergbehörde ihre rüchhaltigste Unterstützung finden.

Die Zwidauer Bergschule, die nächstes Jahr auf ihr 80-jähriges Bestehen zurückblicken kann, soll nach dem Krieg den schon seit langem dringend erforderlichen Neubau erhalten.

Jedem das Seine!



Die Seifenkarte löst eine wahlweise Entnahme von „Waschpulver für Weiß-, Grob- und Buntwäsche“ oder „Waschmittel für Feinwäsche“ zu. Diese Regelung wurde getroffen, um den verschiedenartigen Bedürfnissen Rechnung zu tragen. Eine solch großzügige Handhabung setzt aber voraus, daß jeder das „Waschmittel für Feinwäsche“ nur für die Feinwäsche und das „Waschpulver für Weiß-, Grob- und Buntwäsche“ nur für das dafür vorgesehene Waschgut benutzt. Jede einseitige Entnahme gefährdet die elastische Einteilung und schädigt das Allgemeininteresse.

Aber auch rein sachlich gesehen ist eine einseitige Bevorzugung eines Waschmittels durchaus unangebracht. Die deutsche Industrie hat für jedes Waschgut das unter den heutigen Umständen bestmögliche Mittel geschaffen. Nur wer jedes dieser Waschmittel für die Wäsche benutzt, für die es bestimmt ist, und sich dabei genau an die Waschvorschriften hält, pflegt seine Wäsche richtig.

Wer weiß, worum es heute bei der Wäsche geht, der nimmt zum Waschen stets das richtige Paket.

Mal nachdenken!

Soviel, wie man verdient, soll man nicht ausgeben. Jeder kann regelmäßig einen Teil seines Verdienstes abzweigen und zur Sparkasse bringen. Es kommt nicht auf die Höhe der Einzahlung an, es kommt darauf an, daß überhaupt gespart wird.



Darum gehe am 30. Oktober zur Sparkasse und lasse Dir ein Sparkassenbuch ausstellen.

Deutscher Spartag - 30. Oktober

Die Sparkassen zu Altenberg, Bärenstein, Dittersdorf, Geising, Glashütte und Lauenstein

Weibl. Hilfskraft

mit Fertigkeit in Maschinenschreiben und Diktataufnahme wird für sofort in Dauerstellung gesucht.

Entsprechende Wohnung wird vermittelt. Umgehende Bewerbungen erbeten an den

Bürgermeister der Bergstadt Altenberg

Für alle grobe Putzarbeit: Steinböden, Fliesen, Becken usw., sollten Sie jetzt an Stelle von Seife ATA grob nehmen; es ist der zeitgemäße Reinigungshelfer für jeden Haushalt.

Hausfrau, begreife: ATA spart Seife!

Wir suchen noch einige Lehrlinge

zur Ausbildung zum Feinmechaniker in Messuren- und Tachometerbau.

R. Mühle & Sohn
Fabrik für Tachometer, Meßwerkzeuge und Feinmechanik
Glashütte, Dresdener Str. 37

Al. transport. Ofen zu kaufen gesucht. Angeb. an Geschäftsstelle Bärenstein (Fa. G. Kiehl, Fernruf 236.)

Ostpreussisch-Holländer Zucht- u. Milchvieh
Ab Montag, den 20. Oktober, nach beendeter Quarantäne stelle ich einen frischen Transport erstklassiger



Kühe und Kalben

hochtragend und frischgelakt, sehr preiswert zum Verkauf. Nehme Schlachtvieh in Zahlung.

Freig. Häfel, Aug- und Zuchtviehgeschäft
Dippoldiswalde, Glashütter Straße 5 — Tel. 245

Privatgeld

von 4—4 1/2 % an auszuliehen
1—2000 RM. 10000 RM.
3—4000 RM. 20000 RM.
5—8000 RM. 50000 RM.

als 1. 2. oder 3. Hypothekenganz oder geteilt.

Suche verkäuf. Grundstücke jeder Art. Umverbindl. Anfragen erbit. Makl.

Erich Freudenberg
Dresden II 1, Wolfenhausstr. 29
Telefon 14308

Für das Wochenende
23 Zimmer möbl. m. Heizung
f. dauernd gesucht in schnee- u. waldreicher Gegend. Zimmwald o. gleiche Höhenlage bevorzugt.
Aufschriften erbeten u. Nr. 324
an Ma, Dresden II 1,
Prager Straße 6.

Jagdglas

(Koblenz), neu, zu verkaufen
E. Steinigen,
Cunnersdorf



Autsch, mein Finger!

Schon blutet es. Wenn Sie nun krank feiern wollen, dann machen Sie sich einen „bedeutenden“, dicken, altmodischen Verband. Wenn Sie aber gleich weiter arbeiten wollen, dann genügt ein Stück von dem dünnen, straff sitzenden, heilungsfördernden

Wundpflaster

TraumaPlast

in allen Apotheken und Drogerien.

Hand im den Weisingberg

Blätter zur Pflege der Heimatforschung, der Heimatliebe und des Heimatstüchiges
im Bergland zwischen Weisberg und Gottscheuba

Vertrauensgegenstand
von A. Kienigel, Weisberg
Ludwigs-Richter-Strasse 5



Monatsbeilage zum
Mügltal-
und Weising-Boten

Oktober 1941

Nummer 10

19. Jahrgang

In der Welt. Der Selbstlosigkeit eurer Liebe ist es anvertraut. Wenn ihr es nicht selbst, so wird es nicht sein als ihr selbst! Es wird größer sein als eure Liebe, es wird so groß, daß ihr dieses Wunder nur noch mit den Augen des Glaubens berührt.

Die Grundbesitzer des Dorfes Weising um das Jahr 1700 und ihre Abnahme

Von Friedrich Paul Uhlmann, Bob Schaubau

Nachbarlich wohnt der Mensch noch mit dem
Anderer zusammen; seine Felder umrindern freilich
sich sein lässliches Dack.

Lokator benannt. Vergl.: Schellerhaus (Schelle), Waltersdorf (Walter).

Weisingen war auf das engste mit der Herrschaft Weisingen verbunden, die damals einen weitläufigen Grundbesitz ihr eigen nannte; denn der Weisinger Herrschaft war ja der Rechtsbesitzer der Weisingen. Zu der Zeit, um die es sich hier im wesentlichen handelt, um das Jahr 1700, war S. Erziehung der Kgl. Pöhl. und Churfürstl. Sächsl. Hof- und Justizien-Rath, auch des Weisingischen Kreises Steuer-Einnehmer, Herr Hans Heinrich v. Schönbach auf Weising, Oberleutnant, Berreuth und Kunnersdorf. Weising von Weisingen. Dieser ließ von neuem eine Veranlagung des Dorfes Weisingen vornehmen und stellte ein Erbregister auf, in dem sämtliche Grundbesitzer enthalten waren, die der Ort dem Rittergute zu leisten hatte. Auch richtete er 1702 für das Dorf Weisingen, Küngen, Weisingen und Weisingen auf. Bei der Festlegung der Grenzen waren Weisingen, Weisingen, alte Weisingen und Weisingen, wie die gezeichneten Grenzen, auf die man, wie auf die Weisingen, ein Kreuz einmischte.

Manchmal wohnt der Mensch noch mit dem Andern zusammen; seine Felder umrindern freilich sich sein lässliches Dack. Weisingen war auf das engste mit der Herrschaft Weisingen verbunden, die damals einen weitläufigen Grundbesitz ihr eigen nannte; denn der Weisinger Herrschaft war ja der Rechtsbesitzer der Weisingen. Zu der Zeit, um die es sich hier im wesentlichen handelt, um das Jahr 1700, war S. Erziehung der Kgl. Pöhl. und Churfürstl. Sächsl. Hof- und Justizien-Rath, auch des Weisingischen Kreises Steuer-Einnehmer, Herr Hans Heinrich v. Schönbach auf Weising, Oberleutnant, Berreuth und Kunnersdorf. Weising von Weisingen. Dieser ließ von neuem eine Veranlagung des Dorfes Weisingen vornehmen und stellte ein Erbregister auf, in dem sämtliche Grundbesitzer enthalten waren, die der Ort dem Rittergute zu leisten hatte. Auch richtete er 1702 für das Dorf Weisingen, Küngen, Weisingen und Weisingen auf. Bei der Festlegung der Grenzen waren Weisingen, Weisingen, alte Weisingen und Weisingen, wie die gezeichneten Grenzen, auf die man, wie auf die Weisingen, ein Kreuz einmischte.

Manchmal wohnt der Mensch noch mit dem Andern zusammen; seine Felder umrindern freilich sich sein lässliches Dack. Weisingen war auf das engste mit der Herrschaft Weisingen verbunden, die damals einen weitläufigen Grundbesitz ihr eigen nannte; denn der Weisinger Herrschaft war ja der Rechtsbesitzer der Weisingen. Zu der Zeit, um die es sich hier im wesentlichen handelt, um das Jahr 1700, war S. Erziehung der Kgl. Pöhl. und Churfürstl. Sächsl. Hof- und Justizien-Rath, auch des Weisingischen Kreises Steuer-Einnehmer, Herr Hans Heinrich v. Schönbach auf Weising, Oberleutnant, Berreuth und Kunnersdorf. Weising von Weisingen. Dieser ließ von neuem eine Veranlagung des Dorfes Weisingen vornehmen und stellte ein Erbregister auf, in dem sämtliche Grundbesitzer enthalten waren, die der Ort dem Rittergute zu leisten hatte. Auch richtete er 1702 für das Dorf Weisingen, Küngen, Weisingen und Weisingen auf. Bei der Festlegung der Grenzen waren Weisingen, Weisingen, alte Weisingen und Weisingen, wie die gezeichneten Grenzen, auf die man, wie auf die Weisingen, ein Kreuz einmischte.

Manchmal wohnt der Mensch noch mit dem Andern zusammen; seine Felder umrindern freilich sich sein lässliches Dack. Weisingen war auf das engste mit der Herrschaft Weisingen verbunden, die damals einen weitläufigen Grundbesitz ihr eigen nannte; denn der Weisinger Herrschaft war ja der Rechtsbesitzer der Weisingen. Zu der Zeit, um die es sich hier im wesentlichen handelt, um das Jahr 1700, war S. Erziehung der Kgl. Pöhl. und Churfürstl. Sächsl. Hof- und Justizien-Rath, auch des Weisingischen Kreises Steuer-Einnehmer, Herr Hans Heinrich v. Schönbach auf Weising, Oberleutnant, Berreuth und Kunnersdorf. Weising von Weisingen. Dieser ließ von neuem eine Veranlagung des Dorfes Weisingen vornehmen und stellte ein Erbregister auf, in dem sämtliche Grundbesitzer enthalten waren, die der Ort dem Rittergute zu leisten hatte. Auch richtete er 1702 für das Dorf Weisingen, Küngen, Weisingen und Weisingen auf. Bei der Festlegung der Grenzen waren Weisingen, Weisingen, alte Weisingen und Weisingen, wie die gezeichneten Grenzen, auf die man, wie auf die Weisingen, ein Kreuz einmischte.

leiten, während die Bauern daselbst alljährlich zu Michaelis 4 Groschen Dreumachergeld zu entrichten hatten. Die Häuser zu Weisingen (Dorf) hatten zwar auch Erb-Eigentümer zu tun, konnten aber, wenn sie dies nicht wollten, "Pöhl" gehen. Sie waren diejenigen, die die Befehlungen der Herrschaft ausrichteten, also nach Weisingen und Waltersdorf kamen, um die Einwohner für den Acker oder die Weise, aufs Feld oder in den Wald zu bestellen. Die Botengänger aus Weisingen mochten wohl in Weisingen nicht gern gesehen sein, besonders dann nicht, wenn zur Zeit der Ernte die eigene Arbeit drängte.

Von allen Bauern und Häusern zu Weisingen waren kenne zu zahlen je 2 Groschen Hufe, Hufe- und Wachsgeb. Unter den Hufen sind die Hufen zu verstehen, die für das Weising angelegt wurden. Davon waren die Untertanen in Zukunft entbunden, ebenso von den Wachsen, sie hatten aber dafür die erdöhrnte Abzahlung zu entrichten. Doch bestand immerhin noch eine Ausnahme. Es heißt: "Die feindlich schuldlos, bei herrschaftlichen Leihen und Schwachsgebühren auch bei denen Inquiliten (Straßengelangen) zu wachen." Alle Inquiliten mußten peinlich genau eingehalten werden. Es heißt in der betreffenden Bestimmung: "Wer mit seinen Erbsenen an Gelde, Hühnern, Gänzen, Eiern, Getreide und anderem auf einen jeden Termin säumig wird und dasselbe 8 Tage nach dem Termin nicht richtig gemacht, derselbe soll es dann also jedesmal doppelt geben, und soll hinfort der Zins an guten, tüchtiger Reichs Mänge sowohl an guten, tüchtigen neuen Getreide, so gut es ihnen möglich, gegeben werden."

Schluß folgt

Alle Kränze bei Saat und Ernte

Von A. Kienigel

(Schluß)

Nicht überall, wo der Brauch gelte wurde, scheint er bei aller Bedeutsamkeit in einem, wenn auch kleinen, so doch frühlichen Entschluß ausgeklungen zu sein. Dieser ist es aber auch hier so gefeiert worden; denn ich finde Steine unter dem Ahrenbüschel. Von niederdeutscher Erde ist mit nichts davon bekannt geworden; man findet dort die stehengebliebenen Halm nicht zusammen und schmückt sie auch nicht mit Blumen. Das war wohl die ursprüngliche Form des Brauches. Hier, wo sich allgermanisches Brauchtum von allen Weisingen am reinsten und ursprünglichsten erhalten hat, spricht man heute noch davon, daß die stehengebliebenen Ähren für Wotons, des Walvaters Pferd als Futter bestimmt seien. Und damit ist die uralte vorchristliche Herkunft des Brauches am sichersten erwiesen.

Die christliche Kirche hat versucht, die allüberlieferten "heimlichen" Brauch auszurotten, was ihr freilich nur in den seltensten Fällen gelungen ist. Die mit der Heilmaterie aufs innigste vermachene Bevölkerung hing viel zu fest an ihren überlieferten vorseitlichen Bräuchen, die aus den religiösen Fühlen des Volkes entsprungen waren. Wo die Ausrottung nicht gelang, bräutete man die Brauche um und nahm ihnen dadurch ihr "heimliches" Gepräge. So entstanden ja unsere

Ebenso waren zu Weisingen die Zinsler abzuliefern. Zins Korn und Zins Hufe müßten zu Martini gebracht werden.

Die Weisinger Untertanen hatten früher unentgeltlich Jagdboten zu tun. Welcher Art diese waren, ist aus den vorliegenden Urkunden nicht zu ersehen, da hier nur von "Wild- und Regieren" geredet wird. Durch einen 1599 mit Caspar von Weisingen abgeschlossenen Vertrag waren die Bauern von diesen Führen und Diensten entbunden worden, hatten aber "jede Feuerfahne" wie es im Vertrage heißt, 30 Eier und 1 Schaffel Hefe jedes Jahr an die Herrschaft, gewissermaßen als Entschädigung dafür, abzuführen. Bei Ausfertigung dieser Urkunde über die Jagdboten war außer Caspar von Weisingen noch mitbeteiligt "der Geheime und Ehrenwerte" Herr Hans George von Weisingen zu Lungwitz und Dürich von Gorbitz.

Die Bauern von Weisingen hatten, wie die von Dorf Weisingen, Erb-Eigentümer zu tun. In Weisingen lagen auf den Gütern in der Regel 2 solcher Tage, die auch Schenke-Tage heißen. Die Schenker erhielten keinen klingenden Lohn, es wurde ihnen aber eine Mittagsmahlzeit verabreicht, "so in Fleisch oder Fischwert besteht, in einem Zugeselbe und Eingebrockt. Auch wird auf 6 Personen allezeit ein Hufe Brot und Wein (ein dünnes Bier), zu trinken gegeben". Die Schenker sollten "sein ordentlich" nach der 7. Uhr genommen werden. Wer dann übrig blieb, mußte nicht gefeierten Erb-Eigentümer zu tun. In Weisingen bestanden im nächsten Jahr den Anfang machen. Jeder Häusler in Weisingen hatte 2 Rechte zu tun, ebenso die Hausgenossen und Witwen. Auch die Häusler in Dorf Weisingen hatten diese Rechte zu tun.

und auf Erkenntnis der Gerichte sich mit der Part...
Gewiß waren diese Strafen hart. Da es aber ba-

a) bei Schlichter: Andreas Schlime

- George Franke, Michael Mahe sen., Albertus Schlober, Christoph Ebert, George Jonickel, George Drey, Christoph Dierck, Johann Schardach, Christian Schime sen., Christian Dierck, Johann Dornel, Jacob Ehrlich

c) die Käufer: Michael Söhne, Jacob Köhler, Jacob Klemmer, Johann Menke, George Krimden

Die Nachkommen des George Drey besitzen noch...
Das Lehnrecht war das größte aller Bauernlehen...

Die Nachkommen des George Drey besitzen noch...
Das Lehnrecht war das größte aller Bauernlehen...
George Drey, Michael Söhne, Jacob Köhler, Jacob Klemmer, Johann Menke, George Krimden

der Schlichter Gerichtsbarkeit untern boten den 30...
Am 1688 besten geschäftlichen Schied erhalten mit...

Am Jahre 1697 schloß der Richter der Gerichtshof...
Güterstein mit dem Lehnrichter zu Böhrnen einen...

Am Jahre 1697 schloß der Richter der Gerichtshof...
Güterstein mit dem Lehnrichter zu Böhrnen einen...

Reise wegen weber an ihn noch seinen Erben in Engh...
keit vorher nichts zu fordern, sondern dieser Anspand...

Am Jahre 1697 schloß der Richter der Gerichtshof...
Güterstein mit dem Lehnrichter zu Böhrnen einen...

Am Jahre 1697 schloß der Richter der Gerichtshof...
Güterstein mit dem Lehnrichter zu Böhrnen einen...

folgt unter den Bauern sollte genau eingehalten wer...
den, daß keiner, wenn gedient bin und welcher vorge...

Am Jahre 1697 schloß der Richter der Gerichtshof...
Güterstein mit dem Lehnrichter zu Böhrnen einen...

Am Jahre 1697 schloß der Richter der Gerichtshof...
Güterstein mit dem Lehnrichter zu Böhrnen einen...